

Die Pfingstfahrt nach Deutschland

Die Wetterfrösche sagen ziemlich „durchzogenes Wetter“ voraus für das Pfingstwochenende, und das gilt für ganz Europa. Wir lassen uns also überraschen und nehmen's wie es kommt. Heute morgen ist es also noch trocken und es verspricht auch schön und recht warm zu werden. Das Regenzeug wird demnach verstaut, ist aber in greifbarer Nähe.

Wie zu erwarten sind wir eine eher kleine Gruppe, wir starten mit 8 Motos und 2 Sozias zur diesjährigen Pfingstfahrt. Für den ersten Streckenabschnitt nehmen wir die A1 unter die Räder, dazu brauche ich nicht viel mehr zu schreiben. Oder doch, bei der Raststätte Grauholz halten wir vergebens nach Stefan Ausschau. Wie sich später herausstellt, hat er, wie er sich gewohnt ist von Fahrten mit Bruno und Annemarie, bei der Tankstelle auf uns gewartet. Er und Brigitte sind dann für sich bis zum Znünihalt gefahren. In Rheinfeldern verlassen wir die „Bahn“, doch die Rheinbrücke, auf der wir normalerweise die Grenze überqueren, ist gesperrt, ich nehme an wegen Unterhaltsarbeiten. Das heisst also für uns wieder umkehren und bei der Baustelle ein zweites Mal die Rotphase abwarten. Wir verlassen nun die Schweiz auf der Autobahn beim neuen Grenzübergang, was ohne Probleme vor sich geht.

Auch bei unserem nördlichen Nachbarn blüht und grünt es, dass es eine wahre Pracht und Augenweide ist. Die Pfingstrosen sind für einmal termingerecht aufgegangen, die Kirschbäume sind „gerangelt voll“ mit kleinen unreifen grünen Früchte, die nichts mehr lieben als Sonne und nochmals Sonne. Am Strassenrand werden ebenfalls Erdbeeren angeboten, doch es bleibt halt nur beim „gluschten“. Über Degerfelden, Adelhausen, welch vornehmes Haus, und Maulburg erreichen wir Steinen wo Martin den Znünihalt eingepflanzt hat. Auf der Suche nach einer geeigneten „Beiz“ kreuzen wir Margrit und Andy. Beim Wirt der Sonne sind wir nicht willkommen, da er in Kürze zwei Reisebusse mit Gästen erwartet und somit, wie uns scheint, überfordert ist. Der Einfachheit halber begeben wir uns zum nahe



gelegenen Bahnhof, der Kiosk bietet Getränke und sicher auch Gipfeli an. Doch der Geschmack, der von der öffentlichen Toilette herüberweht ist nicht jedermanns Sache. So machen Erika, Irène, Martin, Aschi und ich uns nochmals auf die Suche und werden bald einmal fündig. Es erwartet uns ein nettes Café mit ebensolcher Bedienung, doch mit den Gipfeli hapert es etwas, wir kommen halt nicht auf die Idee, dass wir Croissant bestellen müssten. Aber schlussendlich können wir unseren Kaffeedurst und

Gipfelihunger stillen und geniessen die friedliche Umgebung ohne jegliche Nebengerüche! Zur abgemachten Zeit treffen wir uns bei den Motos und Martin führt nun eine etwas grössere Gruppe an. Wir zählen jetzt 11 Stahlrösser mit 4 Sozias. In Wiestet überqueren wir den Fluss

Wiese und rollen in zügigem Tempo dahin durch die schöne Frühsommerlandschaft mit all ihren Gerüchen und Düften. Auch hierzulande versprühen die Bauern grosszügig ihr Parfum mit seiner ganz speziellen Duftnote, welche uns für kurze Zeit den Atem anhalten lässt. Wir durchfahren die Dörfer Tegernau und Neuenweg und erreichen Schönau im Schwarzwald. Jetzt befinden wir uns also mittendrin im Schwarzwald mit seinen mächtigen dunkelgrünen Tannen, deren Riesenäste weit hinausragen. Für die Sonnenstrahlen ist kein Durchkommen, es ist daher recht dunkel, mich befällt ein eigenartiges Gefühl, es ist keine Angst, eher Beklemmung. Ich begrüsse jeden Sonnenstrahl, der durch dieses Dickicht zu dringen vermag, mit einem heimlichen Aufatmen, und trotzdem ist er wunderschön, dieser Wald. Martin führt uns weiter über Todtnau, Muggenbrunn und Oberried nach Schauinsland, das ist wieder ein spezieller Ortsname. Und weiter geht unsere flotte Fahrt nach Kirchzarten, ich habe gar nicht gewusst, dass Kirchen zart sind, meiner Meinung nach sind es eher robuste und stabile Gebäude. Während wir so dahinrollen, und ich derweil die Gegend betrachte, fällt mir auf wie viele Häuser Sonnenkollektoren auf den Dächern montiert haben. Nach St. Peter nehmen wir die ersten Höhenmeter mittels einiger schönen Kurven unter die Räder. Diese Strecke scheint bei den Töfffahrern sehr beliebt zu sein, es sind bei diesem Prachtswetter sehr viele Kollegen auf Achse. Der bekannte Aussichtsort Kandel auf 1242 m ü M. gelegen, ist gut besucht, es sind auch viele Leute auf Schusters Rappen unterwegs, Radsportler sind ebenfalls anzutreffen. Die Höhe macht sich deutlich bemerkbar, es ist merklich kühler geworden, auch überziehen Schleierwolken den bis anhin blauen Himmel, hoffentlich sind sie kein schlechtes Omen.

Das Selbstbedienungsrestaurant macht einen gepflegten Eindruck, der „Beizer“ sowie das Personal sind sehr freundlich. Aschi und ich entschliessen uns zu einem kleinen gemischten Salat und Käsespätzle, die ein wahres Gedicht sind, und die den Appetit auf eine zweite Portion anregen, doch der Figur zuliebe verzichte ich darauf. Der traditionelle Pfingstochse, vom Chef persönlich angepriesen und mit einer schönen Kruste überbacken, scheint Andy ebenfalls zu schmecken. So einfach und preiswert das Mahl auch ist, es überzeugt uns alle. Und was wir auch sehr zu schätzen wissen, ist, dass der Chef selbst bei den Gästen nachfragt ob das Essen schmeckt oder ob es vielleicht doch etwas zu beanstanden gibt, was aber bei uns Bümplizern nicht der Fall ist. Vor der Abfahrt werfen wir noch einen Blick auf das unter uns gelegene Rheintal, das in leichtem Dunst liegt, die Fernsicht ist etwas getrübt.

Frisch gestärkt machen wir uns auf zur nächsten Etappe. Sie führt uns über Waldkirch und Schrahöfe nach Gutach. Es ist immer noch warm, wenn auch der Himmel etwas überzogen ist. Die vielen Wanderer geniessen diesen schönen Samstag ebenfalls und erkunden die Gegend per Pedes. Wir dagegen rollen in zügigem Tempo dahin und durchfahren die Dörfer Elzach, Prechtal und Singersbach. Über Turm erreichen wir das Städtchen Wolfach. Überall blüht und gedeiht es, die Getreidefelder stehen schön im Halm, der Regen hat noch keinen Schaden angerichtet. Der üppig rot blühende Mohn und die blauen Kornblumen setzten kräftige Farbtupfer und lockern dadurch das doch etwas eintönige Grün auf. Im schönen Städtchen Wolfach legen wir die Zvieri-Pause ein. Wir parken unsere Motos direkt am ruhig dahinfließenden Strassengraben, was einige dazu veranlasst ihre Stiefel aus Gore-Tex zu testen. Und wie es scheint sind sie tatsächlich dicht, sowie es die Werbung verspricht. Ein geeignetes Lokal, das unseren Gluscht auf etwas Kaltes löschen kann, ist schnell gefunden. Was könnte es besseres dazu geben als eine Eisdiele. Die Auswahl an Eis ist recht klein, aber da sie es selbst herstellen ist dies verständlich. Die einen laben sich an einem kühlen Frappée, die anderen lassen sich zu einem Erdbeerbecher überreden und schon bald kann das grosse Schlemmen losgehen. Es sind überaus wohlige Seufzer zu hören, die Bedienung hat nicht zuviel versprochen, Frappées wie auch die Eisbecher sind wahrhaft göttlich. Da die wenigen Stühle und Tische von uns MCB-lern belegt sind, werden die anderen Gäste über die Gasse

verpflegt, wie man so schön sagt. Eine Gruppe junger Mädchen nimmt auf den Bänken, die an der Hauswand stehen, Platz.

Von ihrer Unterhaltung ist nichts zu hören und trotzdem kommunizieren sie miteinander und zwar mit Hilfe der Gebärdensprache. Und sie haben ein Tempo drauf, wir kommen mit Gucken nicht nach, wir können nur staunen. Wir haben auch einen guten Blick auf das schöne aus dunkelroten Stein gebaute Rathaus. Vielleicht wird noch hoher Besuch erwartet, die roten Teppiche sind jedenfalls schon ausgelegt. So langsam wird es aber Zeit



für uns. Mittlerweile ist es

unerträglich heiss geworden, Jacken und Langarm-T-Shirts werden im Top-case verstaut. Das Wasser im Strassengraben lockt erneut, ein paar nehmen nochmals ein kühles Fuss- oder besser gesagt Stiefelbad.

Martin führt uns über Oberwolfsbach nach Schlapbach und weiter nach Bad Rippoldsau-Schapbach. Den eigentlichen Schwarzwald haben wir bereits hinter uns gelassen, wir befinden uns wieder in offenerem Gelände. Nach relativ kurzer Zeit erreichen wir unser heutiges Ziel, das in der Fussgängerzone liegende Hotel Schwanen in Freudenstadt. Für Bümplizer Verhältnisse treffen wir zeitig bei unserer Unterkunft ein, was sicher auch sein Gutes hat, wir sind nämlich nicht so müde und verkrampft wie auch schon. Die Zimmerverteilung geht ohne Probleme über die Bühne. Nach einer erfrischenden Dusche sind auch Aschi und ich bereit für den Stadtbummel, mit Iréne, Martin und Werner. Wir können nur noch die Schaufensterauslagen bewundern, die Geschäfte sind mittlerweile geschlossen. Da gibt es wie gewohnt allerlei zu bestaunen, für Gesprächsstoff ist also gesorgt während unserem Spaziergang. Derweil wir so dahin schlendern kommen wir zu einem grossen Platz und trauen kaum unseren Augen. Auch Freudenstadt hat also seinen „Bundesplatz“ mit Wasserspiel, der vor allem auf die Kleinen und Kleinsten eine grosse Anziehungskraft ausübt. Es stellt sich nun die Frage, wer wem die Idee geklaut hat, Bern Freudenstadt oder umgekehrt? Eine Antwort auf diese Frage werden wir wohl nie erhalten. Da die Kehle wieder etwas trocken ist, entschliessen wir uns diesem Problem Abhilfe zu schaffen. Ein geeignetes Lokal ist schnell gefunden, es hat deren zur genüge am Rande des „Bundesplatzes“. Da wir nicht wissen was uns zum Nachtessen alles erwartet, bleiben wir beim Flüssigen, einzig Päddu genehmigt sich ein Stück Kuchen. Inzwischen stossen auch noch Brigitte und Stefan zu unserer Gruppe. Mit neidischen Blicken schielen wir nun aber trotzdem zum Nachbartisch hinüber, denn dort werden Platten mit vielen gluschtigen Sachen drauf serviert. Dabei werden auch unsere Verdauungssäfte angeregt, was uns dazu veranlasst aufzubrechen und langsam zum Hotel Schwanen zurück zu spazieren.

Für uns ist in einem separaten Säli eine lange Tafel gedeckt. Heute Abend müssen wir essen, was der Küchenchef in seinen Töpfen zusammenbruzzelt, denn für eine Nacht hat Martin Halbpension reserviert. Vom Kellner werden wir darüber aufgeklärt, dass im Preis

eine Flasche Wein, wohlgemerkt einen Liter! oder zwei grosse Bier inbegriffen sind. Zur Vorspeise wird ein grüner Salat (Tausendblättersalat) mit Tomaten und Crevetten serviert, Aschi und ich verzichten auf die „Engerlinge“. Zum Hauptgang bekommen wir Schweinelendchen mit grünen Spargeln, Kartoffeln und Omeletten vorgesetzt, es scheint allen zu munden, denn der Geräuschpegel sinkt. Bei ca. der Hälfte von unserer Flasche Wein kapitulieren Aschi und ich. Margrit, Andy, Annemarie und Bruno erzählen von ihrem Erlebnis in der Bierbrauerei. Sie sind mit dem „Beizer“ ins Gespräch gekommen, da Howald's Tshirt von Thailand tragen, seine Ehefrau stammt von Thailand. Angeblich soll das Essen in der Brauerei sehr gut sein, somit beschliessen wir am Sonntagabend dorthin zu gehen und zwar unisono. So langsam fallen mir die Augen zu, der viele Wein ist Schuld daran, wie froh sind wir doch alle über solche Ausreden, und die Glieder werden schwer. Aschi und ich verabschieden uns und lassen uns bald darauf ins Reich der Träume entführen.

Der Blick aus dem Fenster heute Morgen zeigt einen verhangenen Himmel, wir lassen uns also überraschen was das Wetter betrifft. Zuerst geniessen wir alle das reichhaltige Frühstück. Da wir alle schon Samstagabend beschlossen haben das technische Museum in Sinsheim nicht zu besuchen, heisst das für Martin, dass er den Tourenplan für heute abändern muss. Brigitte, Annemarie, Bruno, Margrit und Andy begleiten uns nicht. Wir starten so gegen 10.00 Uhr und sind sehr zuversichtlich was das Wetter betrifft, das Regenzeug verstauen wir vorerst. Martin führt uns über Baiersbronn zur Schwarzwaldhochstrasse B500. In der Zwischenzeit fallen doch schon die ersten Regentropfen, und ab und zu streifen Nebelschwaden den Berghängen entlang. Es ist sehr schade, denn bei Sonnenschein käme die Besonderheit dieser Gegend sicher viel mehr zum tragen. So fahren wir halt einfach durch und erreichen, nach einigen schönen Kurven, die Stadt Baden-Baden. Martin führt uns weiter nach Gernsbach und Bad Herrenalb nach Waldbronn. Mittlerweile scheid wieder einwenig die Sonne, aber strahlend blau ist der Himmel keineswegs. Wir rollen in zügigem Tempo dahin, gelegentlich kreuzen wir auch andere Töfffahrerkollegen, die wie wir guten Mutes sind. Die Sonnenstrahlen begleiten uns nach Kleinsteinbach und weiter über Remichingen nach Stein. Aber immer wieder ziehen dunkle Wolken auf, wir haben Glück und erreichen Maulbronn ohne nass zu werden. Das Klosterhotel Post mit seiner Gartenterrasse kommt uns gelegen. Wir haben alle Platz am Tisch unter dem grossen Sonnenschirm. Im Innern entpuppt sich dieses Hotel/Restaurant als ein nobles Haus, wir kämen uns in unserer Töffkluft etwas deplaziert vor, könnten wir nicht draussen sein, für uns allein.

Die Speisekarte bietet für jeden Geschmack etwas. Während wir auf unser Essen warten geht ein Platzregen nieder und ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt bringt uns die Bedienung das Essen. Wir können ein Lächeln nicht unterdrücken, denn eine zweite Person muss sie mit einem Schirm begleiten. Die Käsespätzle, Spargelsalat usw. munden, einzig Erika und Toni sind von den Maultaschen in Miniformat enttäuscht, sie haben etwas grössere erwartet. Dafür gibt es genügend Brot, das für uns Bümplizer als ein sehr wichtiger Bestandteil zum Essen gehört.

Frisch gestärkt brechen wir nun zur nächsten Tat auf, nun wieder bei Sonnenschein, die Strassen sind auch schon wieder am abtrocknen. Martin führt uns über Lienzingen und Mühlacker nach Mönshausen. Die Bauernhäuser sind geschmückt mit Frühlingsblumen, und auch in den Gärten blüht und grünt es. Auf den Wiesen tummeln sich die Kühe mit ihren Kälbern, die das saftige Grün geniessen. Kilometer reiht sich an Kilometer und wir erreichen über Winstedt und Tiefenbronn Hausen an der Würm. Der Himmel verdunkelt sich wieder zusehend, der Regen hält sich noch zurück, es ist aber deutlich kühler geworden. Wir durchfahren Merklingen und erreichen Weil der Stadt, und weiter geht's oder eben fährt's über Neuhengstett nach Hirsau. Da es nun doch recht kühl ist, halten wir kurz an um die

Regenhäute überstreifen zu können. Wir sind eigentlich alle froh als wir über Calmbach und Seewald wieder in Freudenstadt eintreffen, wenn auch trocken, so doch etwas unterkühlt und verkrampt. Wie wir von den Zurückgebliebenen hören, hatten wir trotz allem Glück mit dem Wetter, denn sie seien verregnet worden und das nicht zu knapp. Aschi und ich müssen mit der warmen Dusche vorlieb nehmen zum Aufwärmen, ein warmes Bad wäre uns lieber.



Anschliessend machen wir noch ein kleines Nickerchen. Ausgeruht und wieder aufgewärmt machen wir uns gegen 17.00 auf zum Stadtbummel, unterwegs treffen wir auf Werner, Erika und Toni, wir bleiben bei einer Eisdiele hängen. Da es aber doch ziemlich kühl ist, lassen wir das Eis lieber bleiben und begnügen uns mit Kaffee und Kuchen. Doch langsam wird es für uns Zeit und wir schlendern gemütlich zur Brauerei, die schon gut besucht ist. Für uns Bümplizer ist „auf der Alm“ reserviert, ein urchiges

Stübchen. Die Speisekarte bietet eine grosse Auswahl, beim „Flüssigen“ fällt die Wahl für die meisten viel leichter, denn es ist ja schon fast ein Muss ein Bier zu trinken, in diesem Lokal, ich bleibe aber trotzdem beim Mineralwasser. Schlussendlich treffen wir alle unsere Menüwahl und warten nun gespannt auf das Ergebnis. Zum Glück habe ich mich für eine kleine Portion entschieden, Filetpfännchen mit Spätzle, und die ist immer noch gross genug. Erika und Toni schauen mit neidischen Blicken auf Irènes Maultaschen, denn die sind riesig, solche hätten sie sich heute Mittag gewünscht. Auch die Fleischspiesse von Andy und Bruno überraschen die beiden, wie wir an ihren begeisterten Ausrufen hören. Es scheint allen zu munden, den Geräuschen und dem sinkenden Lärmpegel nach zu urteilen. Für mich steht aber fest, dass in diesem Lokal vor allem auf die Quantität und nicht auf die Qualität Wert gelegt wird. Das Essen ist zwar gut, doch mit der Küche unseres Hotels kann diejenige der Brauerei nicht mithalten. Zu unserer Freude legen sie auch ein Stück von Polo Hofer, die Alpenrose, auf den Plattenteller. Aschi und ich, wie auch die andern verzichten auf ein Dessert, da wir „vollgefressen“ sind. Somit befällt uns wieder die gewohnte Müdigkeit, so dass wir die Zeche bezahlen und aufbrechen. Es hat aber wie immer ein paar Unermüdliche unter uns, die noch auf einen Schlummertrunk aus sind. Aschi und ich geben uns zufrieden und spazieren gemütlich zurück ins Hotel.

Nach einer ungestörten Nachtruhe zeigt uns der gewohnte Blick aus dem Fenster einen grauverhangenen Himmel. Beim ausgiebigen Frühstück fängt es auch schon an zu regnen, da fällt uns die Entscheidung die Regenklamotten anziehen, oder nicht, leicht. Vorerst lassen wir uns aber dadurch nicht stören und geniessen das Morgenessen. Doch irgendwann ist der morgendliche erste Hunger gestillt und uns bleibt nicht anders übrig als in den sauren Apfel zu beissen, sprich in den Regen hinauszugehen. Ein Vergnügen ist es allerdings nicht, auch wenn sich das kühle Nass noch in Grenzen hält.

Freudenstadt verlassen wir um ca. 8.00 auf der Strasse B462 und B294 und erreichen über Losburg und Vogelsberg Winzeln. Wir rollen trotz allem in recht zügigem Tempo dahin. Die Blumen in den Bauerngärten lassen ihre Köpfe hängen, obwohl die Natur froh ist über den Regen, die Kühe mit ihren Kälbern lassen sich beim Grasens jedenfalls nicht stören. Martin führt uns weiter über Seedorf, Sulgen und Königsfeld im Schwarzwald nach Villingen. Wir sind alle froh über die Pause, doch die Suche nach einem geeigneten Lokal erweist sich als schwierig. Wir sind zu früh dran, um 9.00 Uhr, es ist halt ein Feiertag und somit haben viele Lokale geschlossen oder öffnen eben später. Bei dem einen, bei dem sich etwas regt, erhalten wir Bescheid, dass sie um 9.30 öffnen. Wir stehen nun vor der Entscheidung warten oder weiterfahren, wir entschliessen uns fürs warten und drängen uns alle unter das schützende Vordach. Die Minuten ziehen sich in die Länge, wenn man Zeit hat, hat man es aber im umgekehrten Fall eilig, vergehen sie in Windeseile und beides ist uns nicht recht. Doch auch diese Wartezeit hat ein Ende und endlich können wir an die Wärme. Die Kaffees und die heissen Schoggis mit Sahnehäubchen sind willkommen, auch die Gipfeli oder eben Croissants werden mit Genuss verspeist. Die klammen Glieder sind mittlerweile wieder aufgewärmt, die Allerwertesten haben sich ebenfalls erholt, nur der Regen hat nicht nachgelassen. Martin führt uns, wieder frisch gestärkt, über Wolterdingen und Bräunlingen nach Döggingen. Kilometer reiht sich an Kilometer, wir haben die Überlandstrasse sozusagen für uns, ab und zu müssen wir einen so genannten Sonntagsfahrer überholen. Es sieht alles einwenig trostlos aus, an und für sich wäre es im Sonnenschein sicher eine reizvolle Gegend. Ich muss aber trotzdem immer wieder heimlich schmunzeln, wenn ich die Ortstafeln lese, da hat es manchmal ganz lustige Namen darunter, im Moment fällt mir aber nur noch der Ort „7 Höfe“ ein. Für die Ausländer ist es mit unseren Schweizer Ortsnamen sicher auch nicht viel anders. Wir rollen, trotz Regen, in zügigem Tempo dahin und passieren die Orte Unadingen, Bachheim und Reiselfingen. Ab Bonndorf im Schwarzwald kommt mir die Gegend wieder bekannter vor, für eine kurze Strecke fahren wir auch am Schluchsee entlang und erreichen dann über Seebrugg Häusern. Hier halten wir Ausschau nach einem geeigneten Lokal, das unseren Hunger stillen kann. Wir sind alle froh über diese Pause, denn langsam werden die Glieder wieder steif und dem Hosenboden täte eine Erholung auch gut. Wir finden ein geeignetes Restaurant, die Sozias machen die paar Schritte zu Fuss und überqueren dabei den Fluss Schwarza. Wir werden freundlich empfangen, die nassen Regenklamotten können wir im hintern Teil des Restaurants deponieren. Es bereitet einige Schwierigkeiten dieses nasse Zeug auszuziehen, doch endlich ist auch diese Hürde geschafft. Wir MCB-ler sind in einem separaten Raum



untergebracht, was uns nur recht ist, so stören wir niemanden mit unserem, manchmal doch recht lauten Geplauder und Gelächter. Die Speisekarte bietet eine riesige Auswahl an Speisen und Getränken, wir haben also wieder einmal die Qual der Wahl. Es werden vor allem italienische und kroatische Spezialitäten angeboten, somit wird sicher jeder von uns etwas finden, das seinem Geschmack entspricht. Das studieren der Karte dauert natürlich etwas

länger bei dieser Auswahl, aber schlussendlich können wir die Bestellung aufgeben. Als erstes wärmen einige von uns sich mit einem weissen Tee, der überraschend gut schmeckt, auf. Das Wetter bildet während der Wartezeit das Hauptthema, so vergeht auch diese recht schnell. Die aufgetragenen Speisen, Flammkuchen, Pizzen, Chevapchichi, Spaghetti all'arrabbiata munden allen, auch wenn nicht immer alles so zubereitet wird, wie wir uns das von zu hause her gewöhnt sind. Aber wie sagt man im Volksmund, fremde Länder, fremde Sitten und halt auch fremde Küche, den einen sagt es mehr zu, den andern weniger.

Leider hat es nicht aufgehört zu regnen während unserer Mittagspause. Das bedeutet also für uns erneut die Regensachen anziehen, auch schon wegen der Temperatur, denn es ist deutlich kühler als noch am morgen beim Start. Die nun folgende Strecke, Martin führt uns über St.Blasien und Bad Säkingen an die Grenze, ist allen bekannt, Den Tankhalt benützen wir dazu uns schon mal voneinander zu verabschieden. Auf eine Zvieripause verzichten wir heute, das Wetter macht uns einen Strich durch die Rechnung. Es hat niemand so grosse Lust, das Regenzeug noch einmal auszuziehen, um es dann etwa eine halbe Stunde später erneut anziehen zu müssen. Denn die dichten grauen Wolken am Himmel sprechen ihre eigene Sprache, eine Wetterbesserung ist nicht in Sicht. In Stein nehmen wir die A3 bis zur Verzweigung kurz Augst unter die Räder, bis Egerkingen rollen wir in nun strömendem Regen und gemässigtem Tempo auf der A2 dahin. Die letzten Kilometer des heutigen Tages legen wir auf der A1 zurück, es fährt nun eigentlich jeder für sich nach hause, was in Anbetracht des Wetters verständlich ist. Ich persönlich finde es aber trotzdem etwas schade, denn auf diese Art finden für mich die Ausfahrten, die man am morgen ja als Gruppe begonnen hat kein richtiges Ende.

Ein herzliches Dankeschön an unseren Tourenleiter Martin für diese trotz allem schöne Fahrt, bei der auch die Geselligkeit wieder nicht zu kurz kam. Für das schlechte Wetter kann man ihn ja nicht haftbar machen.